

	<p><b>Einfach nur „whatsapp“?</b> <b>Karlheinz Benke</b></p>	<p><b>Fach- artikel</b></p>
<p><b>2016</b></p>	<p>In: Akin-Hecke, M. &amp; Pleschko-Röthler A., ed.: leben.spielen.lernen. Familien in der digitalen Welt (digi4family - eine Initiative von BMFJ und WKO)</p>	
<p>Veröffentlicht unter: <a href="http://www.digi4family.at/ebook">www.digi4family.at/ebook</a></p>		



## Die technische Seite

WhatsApp nennt sich der beliebteste textbasierte Nachrichtendienst für Smartphones, der ein kostenloses Kommunizieren über den normalen Datentarif des Handys ermöglicht.

Blitzschnell können Nachrichten verschickt werden. Und für Kinder besonders interessant: auch Bilder, Videos oder Audio-Dateien können ganz einfach versendet und Gruppenchats usw. geführt werden. Überdies bietet Whatsapp neben herkömmlichen Smileys in allen Farben und Formen noch zahlreiche alternative Icons wie Tiere, Gebäude, Fahrzeuge, Flaggen, Schilder oder Handzeichen.

Zudem muss man sich nirgendwo (explizit) registrieren, nicht einloggen und auch niemanden fragen, ob er den Dienst nutzt bzw. wie er bei Whatsapp heißt. Denn ohne selbst etwas installieren zu müssen, können alle Kontakte automatisch aus dem Adressbuch übernommen werden – so gesehen also kinderleicht in der Handhabung. Es kann angezeigt werden, wer von den eigenen Telefonkontakten Whatsapp nutzt und auch, ob die gesendete Nachricht bereits gelesen wurde.

Seit April 2016 werden die Nachrichten von WhatsApp verschlüsselt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass nur die Sender\_innen und Empfänger\_innen sehen, was



gesendet wurde. Diese Ende-zu-Ende-Verschlüsselung ist verfügbar, wenn Sender\_in und Empfänger\_in die neueste WhatsApp Version verwenden.

Die Verschlüsselung passiert automatisch: es müssen keine Einstellungen geändert werden. Kurzum: Der Vorteil von WhatsApp ist, dass es erstens jedes Kind einrichten kann ... und es zweitens auch schon fast jedes Kind eingerichtet hat.

### **Die soziale Seite**

Fragt man Kinder, warum sie whatsappen, so scheint das Warum klar zu sein: Es „ist super, weil ich mit Freundinnen schreiben und (deren) aktuelle Profibilder anschauen kann.“ Es ist fast „wie SMS aber im Unterschied dazu kann man bei Whatsapp aber mit Symileys schreiben und größere Fotodateien und Videos und Audios verschicken.“ Und ohne Whatsapp? Dann würde eine Dreizehnjährige bspw. „sicher SMS schreiben... oder Briefe ... aber es wäre keine Katastrophe!“

### **Whatsapp machts möglich: Tippen oder Lernen?**

Whatsapp – als nur ein Beispiel der Neuen Medien – lässt Kinder heute an die reale und die virtuelle Welt heran und bietet damit ein Übungsfeld, unsere global-vernetzte Welt (leichter) zu verstehen und sich in dieser kommunikativ bewegen zu können.

Ihr Austausch inmitten einer medialisierten Kindheit erfolgt nahezu ortsunabhängig bzw. zeitgleich. Und was Eltern noch als verlängerte Nabelschnur schätzen, um in Beziehung zu bleiben (bzw. auch Kontrolle zu halten), ist beim Nachwuchs nicht mehr aber auch nicht weniger als einfach ein verbindender Spaß ... quasi ihr drahtloser Dauerdraht zueinander, der allerdings persönliche Abgrenzung einfordert. Denn mit jedem verschickten Text oder Bild steigt die Wahrscheinlichkeit, sich auch weiterhin online zu unterhalten und damit das unmittelbare Gespräch zu vernachlässigen.

Fehlt dem Kind das direkte Gegenüber, so fehlt nicht nur die unmittelbare Reaktion (Mimik, Gestik) auf das Gesagte; es schwindet mit dem gesprochenen Wort auch das Bewusstsein um die Bedeutung seiner Wirkung – seiner Macht.

Höchst verlockend ist somit auch der virtuellen Dialog, indem er einfach und unkompliziert ist: Online versendet ist das Gesagte sekundenbruchteile später dort, ob und wie es jedoch angekommen ist, ist damit noch nicht gesagt. Denn nicht selten kommt die Message auf Grund verknappter Sinn- und Satzzusammenhänge verzerrt an. Dabei helfen Emoticons und Smileys zwar Missverständnisse zu vermeiden, doch setzen sie voraus, dass das Gegenüber deren Bedeutung versteht.

### **Virtualität – unsere Terra Incognita**

Was ist aber zu tun, wenn sich Missverständnisse über Worthülsen und Oberflächlichkeiten zu Unverständnis aufschaukeln und Kontaktabbrüche zur Regel werden? Einfach nachfragen beim Gegenüber – die Lösung ist oft ganz simpel.

Auch wenn jedes Medium zunächst einmal ein neutrales ist: Es kommt darauf an was man daraus macht ... und dabei helfen positive (erwachsene) Modelle, die darüber nicht nur Bescheid wissen, sondern mit den Kindern auch darüber reden. Nämlich darüber was sie mit wem whatsappen.

Was Kinder jedoch nicht brauchen, sind Erwachsene die sie sich selbst oder den Neuen (Sozialen) Medien wie WhatsApp überlassen.



## Weitere Informationen

- ❖ Sicher unterwegs in WhatsApp
- ❖ Facebook, WhatsApp & Co – Tipps für Soziale Netzwerke
- ❖ WhatsApp und Co

## Literatur

Benke, Karlheinz (2013a). Wie miteinander reden? Kommunikationsräume. In: Benke, Karlheinz, ed.: Kinder brauchen [Zwischen]Räume. Noch ein Kopf-, Fuß- und Handbuch (Bd. 2). Frankfurt. P. Lang, S. 19-38.

Benke, Karlheinz (2011a). E-Mail für Babies? Virtuelle Beziehungsräume. In: Benke, Karlheinz, ed.: Kinder brauchen [Zwischen]Räume. Ein Kopf-, Fuß- und Handbuch (Bd. 1). München: Meidenbauer, S. 195-198.

Hillebrand, Ralf (2014). Wie man WhatsApp richtig nutzt. In: Salzburger Nachrichten (31.März). Verfügbar unter: [www.salzburg.com/nachrichten/medien/sn/artikel/wie-man-whatsapp-richtig-nutzt-10043553](http://www.salzburg.com/nachrichten/medien/sn/artikel/wie-man-whatsapp-richtig-nutzt-10043553)

